Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 61 (2021)

Artikel: "Wenn die Pandemie vorbei ist, kommen wir zurück nach Meilen"
Autor: Lau-Hauser, Barbara
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-956292

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Wenn die Pandemie vorbei ist, kommen wir zurück nach Meilen»

Barbara Lau-Hauser*

Seitdem sie im Oktober 2019 auf einer ausgedehnten Reise nach Down Under Neuseeland, Daves Heimatland, näher kennengelernt hatten, planten die Camerons einen längeren Aufenthalt dort. Ab Herbst 2020 für ein halbes Jahr – so stellten sie sich das vor. Alison wäre dann in der Oberstufe (aber der Berufswahlprozess noch weit weg), Kate in der 5. Klasse. Allfällige Lücken in Fächern wie Französisch, die in der Schule in Neuseeland nicht angeboten werden, könnten sie im Selbststudium füllen – praktisch, wenn die Mutter Lehrerin ist!

Die geplante Auszeit in Neuseeland, dem Heimatland von Familienvater Dave, führte die Camerons aufgrund der Corona-Pandemie in eine Auswanderung mit offenem Rückkehrdatum.

Über den Jahreswechsel 2019/20 begannen die Camerons mit der Recherche und Planung. Sie hatten sich für Tauranga entschieden, eine Stadt am Meer an der Ostseite der Nordinsel Neuseelands mit rund 150 000 Einwohnern, die

Familie Cameron mit der Meilemer Fahne am Strand von Papamoa, Tauranga, Neuseeland.

auch bei Urlaubern beliebt ist. Erste Anfragen an AirBnB liefen, aber konkretisiert hatten sie noch nichts.

Auf nach Neuseeland!

Dann kam der März und mit ihm der Lockdown. Familie Cameron legte ihre Pläne auf Eis, denn Neuseeland ging sehr rigoros gegen das Virus vor und hatte alle Grenzen geschlossen. Zwei Monate gingen ins Land. Es wurde langsam Sommer. Das Leben in der Schweiz fühlte sich wieder recht normal an, die Corona-Fallzahlen waren tief. Neuseeland liess seine Bürger und Bürgerinnen wieder einreisen, steckte sie aber zwei Wochen in Hotelquarantäne.

«Jetzt oder nie!», sagten sich die Cameros und beantragten ein zwölfmonatiges Visum für Manush, die als einziges Familienmitglied keinen neuseeländischen Pass besitzt. Ein AirBnB-Haus wurde reserviert, und Dave liess seinen befristeten Arbeitsvertrag auslaufen. Als Anfang August dann das Visum tatsächlich genehmigt wurde, machten sie Nägel mit Köpfen und buchten Flüge für Mitte September. Je näher das Datum kam, desto nervöser wurden sie. Ob sie angesichts der langsam steigenden Corona-Zahlen tatsächlich würden reisen können, war alles andere als sicher. Doch sie hatten Glück und reisten ab wie geplant. Immer noch war es jedoch die Idee, ein halbes Jahr später, also im April 2021, zurück in Meilen zu sein.

Die Familie Cameron

Manush (46) und David Cameron (47) wohnen seit 2004 in Meilen. Hier kamen 2007 und 2010 die Töchter Alison und Kate zur Welt, hier fühlen sie sich zu Hause. Manush, Tochter einer Schweizerin und eines Armeniers, wuchs in Erlenbach auf und ist ausgebildete Sekundarlehrerin. In Meilen kennt man sie unter anderem als Sprachlehrerin an der Sprachschule der Frauenvereine. Der aus Neuseeland stammende David, der zufällig gleich heisst wie der frühere Premierminister von Grossbritannien, ist in der IT-Branche tätig.

Ein fast normales Leben trotz Covid

Nach zwei Wochen in Hotelquarantäne und zwei negativen Coronatests installierten die Camerons die neuseeländische Tracing-App und zogen ans Meer. Während über Europa die zweite Pandemiewelle schwappte, lebten sie in Neuseeland ein fast normales Leben mit Theater, Restaurants, Treffen mit der ganzen Familie, die ersten Weihnachten mit Daves Mutter und Reisen. Masken? Eine Empfehlung gilt für den öffentlichen Verkehr, den in Neuseeland aber sowieso die wenigsten benutzen. Sorgen im Zusammenhang mit Covid machen sich die Camerons hauptsächlich um die Leute, die sie in der Schweiz zurückgelassen haben, insbesondere um Manushs Eltern, die in der Parkresidenz leben. Die Situation in der Schweiz bewog die Familie bald dazu, vorsichtshalber eine unbeschränkte Aufenthaltsbewilligung zu beantragen. «Bis sich die Situation in der Schweiz einigermassen normalisiert, blei-

ben wir in Neuseeland», sagen sie. Ihre Hoffnung ist, dass dies Ende 2021 der Fall sein wird.

Grosse soziale Unterschiede

Auch wenn Neuseeland nicht viele Kranke oder Todesfälle zu beklagen hat, leidet der Inselstaat doch stark unter Corona. Insbesondere die Südinsel mit Bergen und Gletschern vor Meereskulisse lebt vom internationalen Tourismus. Da dieser komplett eingebrochen ist, mussten viele Anbieter ihre Preise senken, um sie für Einheimische erschwinglich zu machen. Davon profitierten auch die Camerons, als sie über Weihnachten und Neujahr während sechs Wochen Neuseelands Südinsel entdeckten. Zwar gäbe es ein Programm ähnlich der Schweizer Kurzarbeitsentschädigung, Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Not seien aber dennoch gross. «Die sozialen Unterschiede sind teilweise krass», meint Manush Cameron, «es gibt Kinder, die kein Zmittag in die Schule mitbringen, weil ihre Eltern es sich nicht leisten können.» Diese Seite von Neuseeland sei ihr vorher nicht so bewusst gewesen.

Was Neuseeland in der Corona-Pandemie neben der Abschottungsstrategie wirklich besser mache als die Schweiz, sei die klarere Kommunikation. Die Avisierung erfolgt unmittelbar per Handy, wie bei einem Erdbeben. Jedem sei klar, welche der drei Eskalationsstufen welche Massnahmen nach sich ziehe: Stufe 1 = keine Restriktionen, Stufe 2 = Schulen offen, Versammlungen beschränkt, Stufe 3 = Lockdown mit Homeschooling. Im Bewusstsein, dass es in Neuseeland nur wenige Intensivbetten gebe, stünden die Leute mehrheitlich hinter der Regierung.

Von der Schweiz vermissen die Camerons am meisten ihre Familie und Freunde. «Vieles, was uns sonst fehlt, kann man in der Schweiz zurzeit sowieso nicht machen», stellt die Familie fest. Aber so sehr sie ihre Zeit in Neuseeland geniessen – dass sie nach Meilen zurückkehren werden, steht ausser Frage. «Es ist eine einmalige Erfahrung, aber wir freuen uns auch wieder auf guten Zopf, Ovo-Crunchy-Cream und Rivella!»

---

* Barbara Lau-Hauser ist Aktuarin der Vereinigung Heimatbuch Meilen. Sie gönnt den Camerons ihr Neuseeland-Abenteuer von Herzen, hätte sie aber noch lieber dabei begleitet.